

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Walram (Rue)

Im Stadtviertel Merl-Belair gelegen, führt die Rue Walram in der Verlängerung von der Rue d'Oradour von der Avenue du X Septembre zur Rue Auguste Neyen. Aufgrund eines Schöffensratsbeschlusses vom 13. Mai 1935 trägt sie den Namen Walrams IV. von Limburg, der 1214 als zweiter Gatte der Gräfin Ermesinde Graf von Luxemburg wurde. Walram beteiligte sich mit seinem Vater am dritten Kreuzzug, der von 1189 bis 1192 unter der hochkarätigen Leitung von Kaiser Friedrich Barbarossa, König Richard Löwenherz von England und Philipp II. von Frankreich Jerusalem von den Arabern befreien sollte. Die Kreuzritter mussten sich aber mit der Küstenstadt Akkon begnügen, und Jerusalem blieb verloren. Vier Jahre später beteiligte sich Walram an der Rebellion der Reichsfürsten gegen den Plan Heinrichs VI., das Wahlkönigtum in ein Erbkönigtum zu verwandeln. Der erbitterte Widerstand zahlreicher Reichsfürsten brachte diesen Plan zum Scheitern, führte aber – ungewollt – zum deutschen Thronstreit. 1198 kam es zu einer Doppelwahl: Sowohl der Staufer Philipp von Schwaben als auch der Welfe Otto IV. wurden zum deutschen König ausgerufen. In der Schlacht bei Wassenberg (1206), an der auch Walram teilnahm, wurde das welfische Heer geschlagen. 1214 heiratete Walram von Limburg in zweiter Ehe die luxemburgische Gräfin Ermesinde, mit der er vier Kinder hatte, und wurde so zum Grafen von Luxemburg. Im gleichen Jahr beteiligte er sich an der Schlacht von Bouvines, und drei Jahre später nahm er am fünften Kreuzzug teil (1217-18). Als sein Vater Heinrich III. im Jahre 1221 starb, wurde Walram auch Herzog von Limburg und Graf von Arlon. 1226 starb Walram IV., Graf von Luxemburg, Herzog von Limburg-Arlon nach einem kampftun-siven und abenteuerlichen Leben. Sein Erbe Heinrich V. war beim Tod seines Vaters erst fünf Jahre alt.

Wampach (Rue Camille)

Im Bonneweger Viertel Kaltreis erstreckt sich die Rue Camille Wampach halbkreisförmig zwischen der Rue Michel Gehend und dem Boulevard Kaltreis. Benannt ist sie durch einen Schöffensratsbeschluss vom 21. Februar 1983 nach dem Theologen und Historiker Camille Wampach, der 1884 in Esch geboren wurde und 1958 in Luxemburg starb. Nach seinen Sekundarstudien am Athenäum und seinen Theologiestudien am hiesigen Priesterseminar wurde Camille Wampach 1908 zum Priester geweiht. An der Humboldt-

Universität in Berlin studierte er Theologie und Diplomatie und promovierte 1915 mit einer Arbeit über die „Geschichte der Grundherrschaft Echternach“. 1921 erhielt er eine Ernennung in die Pfarrei Hamm, von der er sich aber 1930 beurlauben ließ, um seine wissenschaftlichen Forschungen über Echternach vertiefen zu können. Ein Jahr später wurde er Dozent für luxemburgische und westeuropäische Geschichte an der Universität Bonn, wo er 22 Semester lang lehrte. In den fünf Jahren vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erschienen die vier ersten Bände seiner „Urkunden- und Quellenbücher zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien“. Um seine Haltung gegen das nationalsozialistische Regime und die Besetzung Luxemburgs deutlich zu machen, lehnte Wampach 1941 einen Preis der Görres-Gesellschaft ab, einer Vereinigung, die 1876 von katholischen Forschern und Publizisten gegründet worden und unter dem Nationalsozialismus propagandistisch gesteuert war. Daraufhin ward ihm seine Professur in Bonn entzogen, und Wampach lebte eher schlecht als recht als Hilfsgeistlicher in Echternach. Umso bitterer war die Erfahrung, die er 1945 machen musste: Als er sich um die Stelle des Direktors des Nationalarchivs bewarb, wurde seine Bewerbung von dem Minister, der für die Epuration zuständig war, abgelehnt, weil Wampach seine Beziehungen zu deutschen Wissenschaftlern vorgeworfen wurden. Zwei Monate später beauftragte die Regierung – ein Trostpflaster, das ihm aber immerhin eine angemessene Besoldung sicherte – ihn mit der Aufsicht über das Regierungsarchiv, und auch die Universität Bonn erneuerte seine Honorarprofessur. Allerdings widmete sich Wampach von dem Moment an vor allem der Quellenforschung und der Veröffentlichung von sechs weiteren Bänden seiner „Urkunden- und Quellenbücher“. Dieses Werk von unschätzbarem Wert betrifft die Zeitspanne von siebten bis zum sechzehnten Jahrhundert. Unveröffentlicht sind allerdings die Manuskripte, welche die Periode von 1313 bis 1400 betreffen. Denn nach einer harmlosen Operation stirbt Camille Wampach unerwartet am 7. August 1958.

Weber (Rue Batty)

Im oberen Teil des Stadtviertels Limpertsberg verbindet die Rue Batty Weber die Avenue Pasteur mit der Avenue de la Fayencerie. Der luxemburgische Schriftsteller, Journalist, Feuilletonist und Publizist, dessen Namen sie auf Grund eines Gemeinderatsbeschlusses vom 29. Dezember 1945 trägt, kommt am 25. November 1860 in Rümelingen zur Welt. Getauft auf den Namen Jean-Baptiste, geht er als Batty Weber in die Luxemburger Literaturgeschichte ein. Ab und zu verwendet er außerdem Pseudonyme wie z.B. Ewald Günther oder Hary Rodemol. Da sein Vater Lehrer ist, muss die Familie öfters umziehen. So lernt der kleine Batty das Leben in Süden des Landes, aber auch in der Moselgegend kennen. Nach seinem Abitur beginnt er ein Philologiestudium in Berlin und Bonn, das ihm aber wenig zusagt. Nachdem seine Fami-

lie seine Pläne, nach Übersee auszuwandern, abgelehnt hatte, beginnt er eine für ihn frustrierenden Karriere als Verwaltungsbeamter. Zwei Jahre später wird er mit 25 Jahren Stenograph der Abgeordnetenversammlung, ein Amt, das er von 1885 bis 1929 bekleidet. 1893 demissioniert er als „*commis première classe*“, um genügend Freiraum für seine journalistischen Tätigkeiten zu haben. Während rund dreißig Jahren ist er Chefredakteur der *Luxemburger Zeitung* und Mitarbeiter der *Obermosel-Zeitung*. Seinen Beruf als Kammerstenograph behält er bei, ergänzt ihn sogar ab 1896 als Stenograph des Gemeinderates der Stadt Luxemburg, dessen Sitzungsberichte er während 32 Jahren verfasst. Neben diesen administrativen und journalistischen Tätigkeiten veröffentlicht er zahlreiche Romane („Fenn Kass, Roman eines Erlösten“, Neuauflage CNL 2001), Gedichte („Dem Jabo seng Kap“, 1918), Erzählungen („Bella Ghitta“ 1889; „Novellen“, 1940) Theaterstücke („De Schéifer vun Aasselbur“, 1897; „Aarme Pierrrot“, 1911; „D'Wonner vu Spéisbech“, 1915 – mit der Musik von Fernand Mertens), Reiseberichte und Essays. Diese zeitintensiven Tätigkeiten – Weber selbst spricht von Zwölf-Stunden-Tagen nur für seine „Brotberufe“ – scheinen ihn nicht ausgelastet zu haben: „... denn mit allerhand Reisen war immer meine Freizeit ausgefüllt. Wenn nicht geradelt wurde, wurde gewandert, gerudert und gefischt“.

Am bekanntesten ist Batty Weber aber für seinen „Abreißkalender“. Vom 25. September 1913 bis zum 17. Dezember 1940 veröffentlichte er täglich in der *Luxemburger Zeitung* Glossen, in denen er 7 055 Mal die luxemburgische Aktualität kommentierte, was ihn – so Joseph Tockert – zum „kulturellen Gewissen der Nation“ machte. „*Er hat*“, so Tockert, „nach dem Vorbild seines Meisters Dicks, das ganze Land zu volkskundlichem und landestümlichem Bewusstsein zusammengeschweift, es auf höherer Ebene denken und fühlen gelehrt“.

In zweiter Ehe heiratet Batty Weber 1903 die Schriftstellerin, Übersetzerin und Frauenrechtlerin Emma Brugmann (1877-1964), die ihren Mann um fast ein Vierteljahrhundert überlebt. Batty Weber stirbt am 15. Dezember 1940 in Luxemburg. Seit 1987 trägt der jährlich verliehene luxemburgische Nationalpreis für Literatur seinen Namen. Zahlreiche Texte von Batty Weber wurden im Laufe der Jahre auch in *ons stad* veröffentlicht (onsstad.vdl.lu).

Fanny Beck

Quellen:

- Otto Reinhard Redlich: Walram III., Herzog von Limburg. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Band 40, Duncker & Humblot, Leipzig 1896, S. 774 f.;
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Walram_IV._\(Limburg\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Walram_IV._(Limburg));
- Luxemburger Lexikon / Das Großherzogtum von A-Z. Editions Binsfeld, Luxemburg 2006;
- Camille Wampach: Jean Malget in „Biographisches-Bibliographisches Kirchenlexikon“ Band 13. Verlag Traugott Bautz, Herzberg 1996. http://de.wikipedia.org/wiki/Henri-Camille_Wampach;
- Batty Weber: www.cnl.lu;
- Sylvie Kremer-Schmit, Zum 50. Todestag von Batty Weber, in: *ons stad*, Nr. 35, Dezember 1996;
- Hilgert, Romain: 7 055 altbackene Betrachtungen über Gott und die Welt, in: D'Lëtzebuerg Land vom 2. August 2002.